

# Wo bist du?

## Gottes Suche nach dem Menschen



### **Der Ruf der barmherzigen Liebe**

Im Frühjahr hat Papst Franziskus wieder einmal aufhorchen lassen. Er hat angekündigt, dass er ein heiliges Jahr ausrufen wird. Anlass ist der 50. Jahrestag der Beendigung des zweiten Vatikanischen Konzils. Am zwölften April dieses Jahres hat der Papst offiziell verlautbart, dass dieses Heilige Jahr mit dem 8. Dezember beginnen wird. Es soll als „Jahr der Barmherzigkeit“ begangen werden.

Damit überschneidet sich dieses „Heilige Jahr“ mit dem Jahr des Gottgeweihten Lebens - bei uns oft auch als „Jahr der Berufung“ bezeichnet, das am 2. Februar 2016 zu Ende gehen wird. Diese Überschneidung gibt Anlass, über den tiefen Zusammenhang zwischen der Barmherzigkeit Gottes und der Berufung des Menschen nachzudenken. Denn die Barmherzigkeit Gottes ist nicht eine abstrakte Aussage über Gott. Vielmehr ist es so, dass Gott sich in seiner Zuwendung zum Menschen als der Barmherzige erweist. Wenn wir über die Barmherzigkeit Gottes nachdenken, dann

betrachten wir, wie Gott dem Menschen begegnet. Wir blicken auf Lebens- und Berufungsgeschichten. Wir sehen, wie sich im Ruf Gottes an den Menschen zugleich seine Liebe und Barmherzigkeit erweist.

Indem wir auf die Menschen blicken, die Gott erfahren und seinen Ruf gehört haben, erkennen wir immer tiefer, dass Gottes Ruf ein Ruf der erbarrenden Liebe ist, die den Menschen heilt und zur Fülle führt.

### **Was ist der Mensch?**

Wenn wir die Geschichte Gottes mit dem Menschen als Geschichte seiner Barmherzigkeit lesen wollen, dann ist es hilfreich, einen Blick auf den Anfang der Schöpfung zu werfen, wie sie uns in der Bibel geschildert wird. In den ersten Kapiteln der Bibel wird in theologisch tiefer Sprache über die Erschaffung der Welt und des Menschen durch Gott gesprochen. In dieser symbolhaft verdichteten Schöpfungsgeschichte wird uns die entscheidende schöpferische Kraft vor Augen geführt. Gott erschafft die-

se Welt durch das *Wort*. Er spricht, und die Dinge treten ins Dasein: „*Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht*“ (Gen 1, 3) - So wie die Erde und das Meer, Sonne, Mond und die Sterne, alle Gewächse und alle Tiere, so wird auch der Mensch durch das schöpferische Wort Gottes ins Dasein gerufen: „*Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich ...*“ (Gen 1, 26)

Damit sagt uns die Bibel: Die innerste Kraft unseres Lebens ist das Wort, das Gott spricht. Gott ruft den Menschen durch sein Wort ins Dasein. Deshalb dürfen wir sagen: Der Mensch *hat* nicht nur eine Berufung, er *ist* eine Berufung. Ob ein Mensch sich dessen bewusst ist oder nicht: was ihn eigentlich im Dasein hält, ist die geheimnisvolle Beziehung, die Gott mit seinem Geschöpf aufrecht erhält.

Man kann es auch so sagen: Gott spricht nicht nur zum Menschen. Er spricht auch den Menschen. Gott spricht nicht nur zu dir. Er spricht auch dich. Der Mensch ist nicht bloß Empfänger des Wortes Gottes. Er

ist auch sein Inhalt. Denn jedes Geschöpf ist ein Wort, das Gott spricht. Der Mensch aber ist sogar als Abbild und Gleichnis Gottes geschaffen.

Dieser Schöpferruf, mit dem Gott jeden einzelnen Menschen ins Dasein ruft, ist zugleich der eigentliche, wahre Name dieses Menschen. Dieser Name ist Ausdruck der einzigartigen und ewigen Berufung, die das Wesen jedes Menschen bestimmt. Jetzt kennen wir diese Namen noch nicht. Vielleicht ahnen wir das eine oder andere, vieles aber bleibt uns jetzt noch rätselhaft, oft verstehen wir uns selbst nicht in unseren Widersprüchen. Einst aber werden wir diesen Schöpferruf, unseren wahren Namen wieder in aller Klarheit hören und mit unserem Dasein ungetrübt beantworten. Im letzten Buch des Neuen Testaments ist davon die Rede. Da heißt es, dass jene, die mit Christus siegen, einen weißen Stein erhalten, auf dem der neue Name steht - ein Name, den nur der kennt, der ihn empfängt (vgl. Offb. 2, 17). Alle Erlösten werden dann in ihrer einzigartigen Würde und Herrlichkeit erstrahlen und ihre Berufung als Abbild und Gleichnis Gottes ganz erfüllen. Doch warum braucht der Mensch Erlösung? Gott hat doch alles gut geschaffen, ja nach der Erschaffung des Menschen lesen wir in der Bibel das abschließende Urteil über sein Werk: „*Es war sehr gut!*“ (Gen 1, 31)

### **Eine Frage am Beginn des Unheils**

In den ersten zwei Kapiteln der Bibel wird uns die Schöpfung als fraglos gut gezeigt, aber mit dem dritten Kapitel taucht die Frage auf. In der Geschichte vom Sündenfall begegnen wir zwei entscheidenden Fragen. Am Beispiel dieser Fragen werden wir etwas Wichtiges lernen.

Die erste Frage, die wir in der Bibel überhaupt finden, begründet das Unheil! Da ist die Rede von der Schlange, die sich mit einer Frage an die Frau wendet: „Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft von *keinem* Baum des

Gartens essen?“ (Gen 3, 1). Wir wissen freilich, dass es anders war. Gott hatte dem Menschen erlaubt, von *allen* Bäumen des Gartens zu essen, außer von einem einzigen, dem Baum der Erkenntnis von Gut und Böse (vgl. Gen 2, 16-17). Die Schlange aber stellt die Wahrheit *in* Frage. Mit dieser *Infragestellung der Wahrheit* beginnt die Geschichte der Verführung. Denn wer die Wahrheit in Frage stellt, ist nicht interessiert an ihr.

Der Mensch lässt sich betören und erliegt der Versuchung, die Grenzen seiner Geschöpflichkeit zu leugnen. Denn darum geht es in dieser Geschichte vom Sündenfall: Mit dem Verbot, vom Baum der Erkenntnis zu essen, will Gott dem Menschen kein Gut vorenthalten. Dieses Verbot, dieses Nein, zeigt aber, dass diese Schöpfung auf einer bestimmten Ordnung aufruht. Es gibt die Gesetze der Schöpfung, Gesetze der Natur und Gesetze des Zusammenlebens. Diese Gesetze bedeuten auch eine bestimmte Grenze. Als Geschöpfe tun wir gut daran, diese Grenzen zu kennen und sie zu beachten. Wer die Naturgesetze kennt und beachtet, der kann sie nützen und gewinnt an Freiheit. Wer sie missachtet, wer die Grenzen leugnet, kommt zu Schaden. Wenn das Geschöpf Gottes sich nicht als Geschöpf annehmen will, sondern selber - Gott gleich - alles bestimmen möchte, wird die ursprüngliche Ordnung ins Chaos gestürzt.

Die Ordnung kommt vom Wort, das Gott spricht. Wer dieses Wort nicht hören will, und sich nicht daran ausrichtet, fällt in Unordnung, ins Chaos. Wenn der Mensch den Ruf Gottes nicht mehr hört, dann kann er sich selber nicht mehr verstehen. Wenn die Beziehung zu Gott getrübt ist, verliert der Mensch die Beziehung zu seiner innersten Bestimmung.

### **Eine Frage am Beginn der Heilsgeschichte**

Wie wir nun gesehen haben, beginnt die Unheilsgeschichte des Menschen

mit einer Frage, einer Infragestellung der Wahrheit. Aber auch die Heilsgeschichte beginnt mit einer Frage. Gott selbst ist es, der nun eine Frage stellt. Gott fragt nach dem Menschen: „*Wo bist du?*“ (Gen 3, 9). Sicherlich weiß Gott, wo sich der Mensch, der Mann und die Frau versteckt haben. Diese Frage zeigt aber, dass Gott den Menschen sucht. Er überlässt ihn nicht seinem Schicksal. Bereits diese Frage, die zeigt, dass Gott dem Menschen nachgeht, lässt uns erkennen, dass Gott dem Menschen einen neuen Anfang schenken möchte. Auch wenn der Mensch die Beziehung zu Gott zunächst aufgekündigt hat, so wird Gott doch niemals aufhören, den Menschen zu lieben und zu suchen.

Diese Frage wird aber auch im Menschen etwas bewegen. Wenn er diese Frage hört, wird ihm bewusst, dass er nicht mehr dort ist, wo er sein soll. Wie wir heute gerne sagen: Er ist „neben der Spur“. „Wo bist du, wo bist du hingeraten?“ Diese Frage dürfen auch wir uns stellen. Sind wir dort, wo wir sein sollen? Leben wir im Hören auf den Ruf Gottes? Kommt in unserem Leben der Wille Gottes zu Erfüllung? Oder sind es andere Stimmen, die uns bestimmen? Sind wir uns selbst fremd? Wer sollen, wer dürfen wir eigentlich sein? Wie lautet unser wahrer Name? Welches Wort spricht Gott, indem er „mich spricht“?

In der Frage Gottes an den ersten Menschen „Wo bist du?“ drückt sich auch seine barmherzige Liebe aus, die den Menschen heimrufen möchte in sein Eigenstes, in sein Wesen, in seine Berufung. Mit dieser Frage stellt Gott sein Geschöpf nicht in Frage, vielmehr drückt diese Frage die Bestätigung aus, dass Gott sein Geschöpf nicht allein lassen wird. Die Bibel erzählt uns viele Geschichten über Menschen, die Gott gerufen hat. In jeder dieser Geschichten werden wir auch eine Seite der Barmherzigkeit Gottes entdecken, der diese Menschen ruft und führt. *P. Clemens*